Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 8. Donnerstag, den 11. Januar **1894.**

△ Zu dem Prozesse gegen den czechischen Geheimbund „Omladina“.

In Prag wird sich in den nächsten Tagen ein politischer Strafprozeß abspielen, der nicht nur die Lebensinteressen der österreichischen Monarchie berühren, sondern geradezu eine europäische Bedeutung, die man zumal in Petersburg und Paris, wo man mit den Czechen liebäugelt, empfinden dürfte, haben wird. Nicht weniger als 70 verhaftete Mitglieder des czechischen Geheimbundes „Omladina“ haben sich wegen revolutionärer und anarchistischer Umtriebe in dem Prozesse zu verantworten. Da nun außerdem die Polizei auf die Spur von Verbindungen gekommen ist, welche zwischen der „Omladina“ und der jungczechischen Agitation, sowie gewissen czechischen Klubs im ganzen Lande Böhmen bestehen, so scheint kaum noch bestritten werden zu können, daß die radikalen Elemente der Czechen in Böhmen sich im Geheimen verbunden haben, staatsgefährliche Umtriebe, ja selbst Unruhen und Revolution in Scene zu setzen. Die zahlreichen Voruntersuchungen in dem großen Prozesse haben auch bereits ergeben, daß die häufigen Tumulte und regierungsfeindlichen Demonstrationen, welche vorigen Herbst in Prag und in anderen böhmischen Städten stattfanden und zur Verhängung außerordentlicher Maßregeln Anlaß gaben, thatsächlich von Mitgliedern der „Omladina“ ausgeführt wurden. Wie die Verhältnisse liegen, sind aber wahrscheinlich die radikalen jungczechischen Klubs die geistigen und politischen Urheber dieser staatsgefährlichen Umtriebe und dies bedeutet somit, daß im böhmischen Landtage wie auch im österreichischen Reichsrathe in den Jungczechen eine Partei sitzt, die nicht nur mit den erlaubten parlamentarischen Mitteln, sondern insgeheim auch mit revolutionären und anarchischen Demonstrationen ihre Zwecke zu erreichen sucht. Die offiziellen jungczechischen Parteileiter werden natürlich diese Anklage weit von sich weisen, aber trotzdem bleibt eben die Thatsache bestehen, daß sie in den Mitgliedern der „Omladina“ ihre radikalsten Anhänger und Hintermänner haben.

Zur Beleuchtung dieses Prozesses und seiner Ursachen wie Folgen ist nun vor allen Dingen noch die Beantwortung der Frage nöthig, inwiefern die czechische „Omladina“ eine wirkliche große Gefahr für den österreichischen Staat bedeuten mag. Aus der Geschichte der Hussiten und Taloriten weiß man, daß den Czechen ein furchtbarer Fanatismus und eine unverwüstliche Kampflust innewohnt, wenn sie in Aufruhr gerathen. Die Wiederkehr eines allgemeinen czechischen Aufstandes in Böhmen in Folge der Wühlereien der „Omladina“ möchten wir aber schon deshalb bezweifeln, weil nach den bisherigen Erforschungen vorzugsweise junge Leute der „Omladina“ angehören, also ältere und richtiger urtheilende Czechen wohl diese Umtriebe nicht billigen. Auch finden etwaige Empörungen der Czechen in Böhmen heutzulage in der österreichischen Staatsgewalt einen ganz anderen Damm als in früheren Jahrhunderten, und ferner ist ein sehr großer Theil, nahezu die Hälfte der Einwohner Böhmens deutsch, weshalb gar kein allgemeiner Aufstand in Böhmen ausbrechen kann. Eine grausame Wahrheit predigt aber dieser Prozeß, denn er beweist, daß die frühere Versöhnungspolitik der österreichischen Regierung gefährliche Wünsche in den Czechen erweckt hat, also ganz verfehlt war.

Deutsches Reich

Vom Kaiserhofe. Am Dienstag Vormittag nahm der Kaiser im Reichskanzlerpalais den gemeinsamen Vortrag des Grafen Caprivi, des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall und des Gesandten Frhrn. v. Thielmann entgegen. Nach der Rückkehr ins kgl. Schloß hörte der Monarch die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barkhausen, des Justizministers, sowie des Chefs des Militärkabinets und empfing sodann den neuernannten portugiesischen Gesandten, Vikomte de Pedella.

Der Bundesrath trat am Dienstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Besondere Sachen lagen nicht vor.

Nach dem vor Kurzem der Bericht der **Reichskommission** für die Reform des Börsenwesens dem Bundesrath und dem Reichstag vom Reichskanzler vorgelegt war, ist Letzterer nunmehr mit den Regierungen der Bundesstaaten, in welchen sich Börseninstitute befinden, in Verbindung getreten, um deren Anschauungen über das Ergebniß der Erhebungen kennen zu lernen. Es werden hierbei die einzelnen von der Kommission vorgeschlagenen reichs- und landesgesetzlichen, sowie administrativen Bestimmungen einer Erörterung unterzogen werden.

Verlobung des Großherzogs von Hessen? Aus Darmstadt wird gemeldet: Der Großherzog und die Prinzessin Alix sind nach Koburg abgereist. Da der Großherzog erst kürzlich seinen Gegenbesuch in Koburg machte, so wird diese abermalige Reise mit dem schon früher aufgetauchten Plan einer Verlobung des Großherzogs mit der Prinzessin Viktoria, einer Tochter des Herzogs Alfred, in Verbindung gebracht.

Der deutsche Reichstag hat am Dienstag seine Sitzungen wieder aufgenommen, zugleich mit dem Bundesrath, nachdem einen Tag vorher schon der bayerische Landtag seine Arbeiten wieder begonnen hat. Der Reichstag erledigte am ersten Sitzungstage kleinere Gegenstände und wird nun zur ersten Lesung der Tabak- und Weinsteuer und eventuell des Finanzreformplanes übergehen. Während dann die Steuerentwürfe in der zuständigen Kommission verhandelt werden, wird das Plenum des Reichtages die dringend nöthige zweite Berathung des Reichshaushaltes in Angriff nehmen, die erheblich früher als sonst beendet sein muß, weil schon in die beiden letzten Märzwochen in diesem Jahre die Osterferien des Reichtages fallen. Kommenden Dienstag wird die neue Session des im letzten Herbst neu gewählten preußischen Landtages eröffnet werden.

Zum deutsch-russischen **Handelsvertrag.** Wie verschiedene Blätter berichten, haben sich neuerdings nationalliberale Reichstagstagsabgeordnete, die Professoren v. Marquardsen und Paaschke, sowie Gutsbesitzer Schulze-Henne, ihren Wählern gegenüber verbindlich gemacht, gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen, obwohl sie dessen Inhalt nicht kannten. Darauf scheint die Natlib. Korr. anspielen zu wollen, wenn sie am Schlusse einer längeren Ausführung über den Identitätsnachweis bemerkt: „Daraus ergiebt sich, daß man gelegentlich des russischen Handelsvertrags auf überraschende Parteiverschiebungen gefaßt sein muß, und es erhellt zugleich, wie unrichtig es ist, sein Urtheil über einen solchen Vertrag im voraus festzulegen.“ — In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, der deutsch-russische Vertrag enthalte auch eine Reihe für die landwirthschaftliche Produktion erheblicher Nachlässe an den früheren Zollsätzen, u. a. sollen die Sätze für Käse und Hopfen nicht unwesentlich herabgesetzt sein.

Zur **Wiedereinführung** der Berufung in Strafsachen. Die „Post“ kann bestätigen, daß beabsichtigt ist, der Landesgesetzgebung die Entscheidung darüber vorzubehalten, wie viel Senate als Berufungsinstanz und wo diese errichtet werden sollen. In der Mehrzahl der preußischen Provinzen wird voraussichlich außer an dem Sitze des Oberlandesgerichts noch in einer zweiten Stadt zur Bildung eines solchen Senats zu schreiten sein. Im Königreich Sachsen wird vielleicht ein zweiter Senat noch in Chemnitz, für Württemberg in Ulm, für Baden in Konstanz, für Elsaß-Lothringen in Metz gebildet werden.

Keine **Kanzlerkrisis.** Die Voss. Ztg. hatte die Meldung gebracht, der Reichskanzler habe wegen Differenzen in der Kolonialpolitik sein Entlassungsgesuch eingereicht, doch sei dasselbe vom Kaiser abschläglich beschieden. Die Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erfunden.

Traurige Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika. Es ist schon bekannt, wie der berüchtigte Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi die Niederlassung der deutschen Kolonialgesellschaft in Kubub vollständig ausgeplündert und dann niedergebrannt hat. Wie aus einen soeben eingelaufenen Berichte des Herrn Hermann, des Verwalters der Niederlassung, sich ergiebt, ist der Schade weit größer, als anfänglich bekannt war. Hermann konnte sein Leben, da er keine Hilfe vom Kommando der Schutztruppe erhielt, durch Flucht nur bei Nacht retten. Geraubt sind 28 Pferde, 125 Stück Rindvieh, 2355 Merinoschafe, von denen 90 Prozent hochtragende Mutterschafe, 240 Angoraziegen 2 Wagen, 2 Karren, letztere verbrannt, aller Proviant, Löhnungswaaren Handwerkszeuggeräthe, Möbel, Kleider, Wäsche. Der buchmäßige Schade beläuft sich auf 80 000 Mark, der wirkliche ist ganz bedeutend höher. Herrmann sagt, er sei ein ruinirter Mann, und erwähnt das Schreiben eines anderen Kolonisten, der sagt: „Die Soldaten der Schutztruppe schützen nur die eigenen Heerden und bekümmerten sich nicht um die Ansiedler.“ Der Bericht wirft dem Kommandeur der Schutztruppe Major von François, vor, daß dieser die Verhältnisse im Schutzgebiet nicht zu würdigen wisse. Die Schutztruppe sitze in ihrer starken Festung Windhoek fest und warte dort auf Hendrik Witboi, der müsse aber unausgesetzt verfolgt und todtgehetzt werden. — Auf dem deutschen Südsee-Archipel (Neu-Pommern u. s. w.) dauern die Unruhen der Eingeborenen fort. Täglich fast sind Razzias veranstaltet, aber da die Eingeborenen besser mit der Wildniß im Inneren vertraut sind, wie die Europäer, gelingt es nur schwer, sie zu fassen.

Die überseeische Auswanderung über Hamburg erreichte, wie von dort gemeldet wird, im Jahre 1893 die Höhe von insgesammt 58 876 Personen (die niedrigste Ziffer seit 1879) gegen 108 800 im Jahre 1892 und 144 382 im Jahre 1891.

Der Kaiser und Herr von Sybel. Dem bekannten Historiker Heinrich von Sybel war vom Preisgericht, aus Universitätsprofessoren und Mitgliedern der Berliner Akademie der Wissenschaften bestehend, der sogenannte Verdun-Preis für seine fünf Geschichtsbände über die Gründung des deutschen

---

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von **Friedrich Dolch.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Er brach ab, denn Franzi war mit einem lauten Aufschrei zu Boden gesunken. Rasch beugte Cyrill sich zu der zusammengebrochenen nieder, nahm sie in seine Arme und legte sie auf das Bett. Mehrere Minuten vergingen, ehe Franzi, deren Körper wildes Schluchzen erschütterte, ein verständliches Wort hervorzubringen vermochte. „Also so is's g'wesen,“ murmelte sie endlich mit erstickter Stimme. „Und es is wahr, wirkli' wahr was d' alles verzählt hast?“

„So wahr als unser Herrgott da am Kreuz hängt,“ rief Cyrill, die Hand zum Kruzifix in der Ecke emporhebend. „Mag er mich vergessen in meiner Sterb'stund', wenn ich net die lautere Wahrheit gered't hab'. Ich bin wohl die Ursach', daß er sein End gefunden hat, aber ich hab' ihm net an's Leben woll'n — weißt ja warum. Wenn er mir net nachg'sprungen wär', könnt' er heut' noch leb'n, aber seine Wuth war halt zu groß und er hat g'meint er müßt' mich in seine Gewalt krieg'n. Was der Kerl z' weg'n bringt, wird er sich denkt hab'n, kann ich auch noch fertig bringen.“

„An sein Weib aber hat er net denkt,“ schluchzte Franzi, „und an seine armen Kinder —“

„Du kannst Dir net einbilden,“ fuhr Cyrill, ohne etwas auf diese Bemerkung zu erwidern, fort, „wie mir z' Muth g'wesen is, von derselbigen Stund' an bis auf den heutigen Tag! Keine ruhige Stund', ja kein' ruhigen Augenblick hab' ich mehr g'habt, alleweil hab' ich den Jager vor mir g'seh'n blutig und verstümmelt, und wenn ich an den Jammer von sein'm Weib und von seine Kinder denkt hab', hätt ich am liebsten in' See springen mögen. Du bist schuld an seinem End,' hat mir's G'wissen Vorwürf' g'macht, wenn er mit Dir net zusammengetroffen wär', hätt er sein Leb'n net lassen müssen. Ich hab' schon aufs G'richt gehn und alles angeb'n woll'n, aber damit wär' Dir und die Kinderln auch net g'holfen g'wesen, und so hab' ich mir z'letzt ein Herz g'faßt und hab' noch amal mei' Glück probirt bei Dir. Wie's 'gangen is, weißt. Ich hab' im Sinn' g'habt, nach Kräften wieder gut z'machen, was ich an Dir und die Kinder verbroch'n hab'. Ich hab' 's geschworen g'habt bei mir, daß die Kinder net Noth leiden sollten ihrer Lebtag: Und wenn Du mir verzeih'n kannst, Franzi, nachher sollst seh'n, daß ich auch in der Zukunft für die Kinder sorg'n werd', als wenn ich ihr rechter Vater wär'. Frag' mich nach a zwanz'g Jahrl'n wieder, nachher will i' Rechenschaft ableg'n über die Kinder, und wenn ich mein Wort net g'halten hab', nachher soll das Aergst' mit mir g'scheh'n. Lassen wir die alten G'schichten, die schier vergessen sind, ruh'n, den Todten macht doch nix mehr lebendig. Gieb mir die Hand, Franzi, und verzeih' mir das Herzleid, das ich über Dich 'bracht hab' — Der Kinder weg'n sollst vergess'n und verzeih'n —“

„Du hast recht, 's muß sein,“ erwiderte Franzi leise. „Wenn ich auch net vergeß'n kann, so will ich Dir doch verzeih'n, wenn Du Dein Wort halten und väterlich sorg'n willst für die Kinder bis an Dein End'. Was Du mir verzählt hast, soll vergrab'n sein in mein'm Herzen und es soll niemals mehr davon die Red' sein zwischen uns zwei. Und wenn's unrecht is von mir, nachher mag mir unser Hergott verzeih'n, aber ich thu's weg'n die Kinder — die Kinder z'lieb' —“

An einem schönen Maiabende — ungefähr zwanzig Jahre später — herrschte auf dem Sachererhofe in der Jachenau ein gar reges Leben und Treiben. Junge Birkenstämmchen waren im Hofe und vor der Hausthüre aufgestellt, die Gräd vor dem Hause, die Stufen herunter und die Wege waren mit frisch gemähtem, duftigem Grase bestreut, denn Görgi, der vor Kurzem das Gut übernommen, war ausgegangen, um seine Erwählte abzuholen und sie einzuführen in den Sachererhof. Die Knechte und Mägde in ihrem besten Gewande, mit ihren weißesten Hemden und Schürzen angethan, standen und schlenderten erwartend umher, der Hütbube aber mit dem Baumeister war beschäftigt, am Ende des Gartens ein paar Böller zu laden und zu richten, damit ja nichts fehle an den landesüblich ländlichen Feierlichkeiten des Einzuges.

Jetzt rassellten die geschmückten Wagen, voll geputzter, fröhlicher Menschen, die Straße daher und lenkten nach dem Hofe ein. Die Ehhalten jubelten ihnen entgegen und schwenkten die Hüte, vom Garten herüber aber krachten die Böller Schlag auf Schlag und das aus seiner Abendruh aufgestörte Gebirge rollte den Widerhall majestätisch dahin.

Noch lange nach Dunkelwerden herrscht in und vor dem Hause der lauteste Frohsinn. Im Garten aber wandelten zwei Gestalten Hand in Hand. Es waren Franzi und Cyrill, die, leise mit einander sprechend, zuweilen stehen blieben, dann wieder langsam ihren Weg fortsetzen. Cyrills hohe, kräftige Gestalt hatte das Alter noch nicht zu beugen vermocht, wenn es auch sein Haar gebleicht und tiefe Furchen in seine Wangen gegraben hatte. Auch in Franzis Haar mischten sich schon Silberfäden, sonst aber war ihr Aussehen unverändert und ihr Gang war noch so leicht und elastisch wie in früherer Zeit.

„Und jetzt red',“ fuhr Cyrill im Gespräche fort, indem er stehen blieb und die Hände der neben ihm Wandelnden erfaßte, „hab ich mein Wort, das ich dir vor Jahr'n g'ben hab', g'halten oder net? 'sRoserl is versorgt und der Gorgi sitzt jetzt als Bauer auf dem Sachererhof. Sie sind glücklich, all' Zwei, wir hab'n unsere Schuldigkeit gethan und können ruhig in Austrag geh'n. Ich mein', daß ich nach Kräften wieder gut g'macht hab' und daß mir meine Schuld verzieh'n wird werd'n —“

„Ich hab' dir längst verzieh'n,“ sagte Franzi leise und gerührt, „das weißt, und der Egid in der Ewigkeit wohl auch. Man darf net murren gegen unsern Herrgott, wenn er 's in seiner Weisheit zulaßt, daß Jammer und Elend über ein' Menschen kommt. Leicht is 's zu sein'm Besten und wenn er die Prüfung besteht, kann Gott alles wieder zum Guten lenken. Man muß sich a Beispiel nehmen am geduldigen Hiob und muß denkt'n und red'n wie er! Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen! Der Name des Herrn sei gebenedeit!“

Sie verbarg ihr Antlitz an Cyrills Brust und dieser schloß sie fest in seine Arme. Vom Hause herüber aber schallte der Jubel der Hochzeitsgesellschaft, die Gläser klangen und die Musik tuschte und blies immer wieder zum Wohle des jungen Ehepaares, das in stiller Freudigkeit am Tische saß, Liebe und Glückseligkeit im Herzen.

Reiches zuerkannt. Der Kaiser hat dieser Zuwendung die erforderliche landesherrliche Genehmigung versagt. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir gehören nicht zu den blinden Bewundern Sybels, am wenigsten zu denen seines großen Werkes. Aber das kann uns nicht hindern, anzuerkennen, daß Sybel nicht nur im Vergleich mit anderen Geschichtsschreibern der Gegenwart, sondern auch an sich des Verdun-Preises würdig scheint. Der Kaiser hat nun diesem Vorschlage seine Zustimmung versagt. Es ist voreilig, zu meinen, daß der Kaiser der — sicherlich nicht unberechtigten — Ansicht sei, der Leiter der preußischen Staatsarchive habe den Fürsten Bismarck auf Kosten des ersten Hohenzollernkaisers und gar des deutschen Volkes übermäßig gepriesen. Der Herrscher ist nicht genöthigt, für seine Entschließungen Gründe anzugeben, und diesen Mangel zu ergänzen, hat niemand ein Recht. Auch hier ergiebt sich die natürliche Moral, daß man verschiedene Autoritäten nicht mit einander verquicken soll: entweder das Preisgericht oder die Krone muß entscheiden, aber das eine oder die andere endgiltig und unbedingt.“

Keine Verschlimmerung im Zustande des Königs Otto von Bayern. Aus München hatten mehrere Blätter die Nachricht gebracht, das Befinden des geisteskranken Königs Otto habe sich bedenklich verschlechtert. Das ist aber unzutreffend, von einigen Schwankungen abgesehen, ist keinerlei Verschlechterung eingetreten. Daß der Kranke immer mehr abgestumpft erscheint, ist natürlich und bedeutet keine Verschlimmerung.

Die Börsenenquete-Kommission hatte den Assessor Eschenbach beauftragt, zu untersuchen, wieviel ausländische Papiere allein in den letzten zehn Jahren in Deutschland durch die Börse untergebracht seien. Nach dem von Herrn Esschenbach aufgestellten Verzeichniß sind in diesen zehn Jahren an den deutschen Börsen für 10 735 Millionen auswärtige Papiere zur Zeichnung aufgelegt worden und von diesen für 5365 Mill. mit dem deutschen Stempel versehen worden, also jährlich ca. 536 Millionen deutschen Kapitals für ausländische Anleihen ins Ausland gegangen; allein nach Griechenland sind 316 Millionen abgeschoben.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 9. Januar.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, Freiherr von Marschall und andere.

Präsident von Levetzow eröffnet die erste Sitzung nach Neujahr mit Wünschen für Kaiser und Reich und für die Abgeordneten.

Das Haus tritt dann sofort in die erste Berathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung ein und zwar des auf der internationalen Sanitätskonferenz in Dresden (15. April 1893) abgeschlossenen Uebereinkommens.

Die ersten Redner, die Abgg. Hoeffel, Kruse, Langerhans üben an dem Uebereinkommen eine günstige Kritik, indem sie konstatiren, daß damit erreicht sei, was erreicht werden konnte.

Staatssekretär v. Bötticher widerlegt einzelne Bedenken der Vorredner und erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung, für die Gesundheitspflege alles zu thun, was in ihren Kräften steht. Einheitliche Bestimmungen in der Fürsorge für gesunde Wohnungen, die obligatoritche Leichenschau dürften sich kaum in naher Frist erreichen lassen.

Nach weiterer kurzer Debatte wird das Uebereinkommen angenommen.

Sodann folgt die erste Lesung der Vorlage betr. Abänderung des § 41 der Konkursordnung (Pfandrecht des Vermiethers an eingebrachten Sachen des in Konkurs gerathenen Miethers) in Verbindung mit dem Antrage Rintelen (Ctr.) auf Abänderung weiterer Punkte der Konkursordnung.

Abg. Rintelen (Ctr.) führt in der Begründung seines Antrages aus, derselbe habe sozialpolitischen Hintergrund; es soll das Reichwerden durch mehrmaliges Konkursmachen verhindert werden. Dies und die Waarenverschleuderung, sowie daß nicht schon beim Vorhandensein einer Ueberschuldung Konkurs angemeldet werden müsse, ferner der ungerechte Zwangsakkord seien die Hauptübelstände, welche beseitigt werden müßten.

Abg. v. Bachka (kons.) meint, daß die vom Vorredner beantragten Aenderungen der Konkursordnung theilweise zu weit gingen. Mit Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission ist er einverstanden.

Staatssekretär im Reichs-Justizamte Dr. Nieberding bezeichnet den Antrag Rintelen für hervorragender als den Regierungsentwurf, der nur nothgedrungen eingebracht sei. Da jedoch die eingehende Erörterung des Antrages Rintelen längere Zeit erfordere, so empfiehlt Redner diesen Antrag getrennt von der Regierungsvorlage zu erledigen.

Abg. Singer (Sozd.) erklärt, sich dem Vorschlage des Regierungsvertreters wegen der geschäftlichen Behandlung der Vorlage nur anschließen zu können. Beide zur Verhandlung stehenden Anträge scheinen nicht unbedenklich. Viel nöthiger als die Regelung des Forderungsrechtes der Vermiether sei eine Beschränkung des Retentionsrechtes derselben, von dem oft ein unmenschlicher Gebrauch gemacht werde. Auch müsse den Bauarbeitern und Handwerkern beim Konkurse von Bauunternehmern ein Vorrecht gewährt werden. Redner wendet sich gegen weitere Bestimmungen im Antrag Rintelen, durch welche hauptsächlich der Mittelstand getroffen werde.

Abg. Träger (frs. Vp.) bestreitet die Nothwendigkeit der Vorlagen und hält einzelne Bestimmungen des Centrumsantrages für undurchführbar.

Abg. Bassermann (ntl.) hält einzelne Strafandrohungen, die der Antrag Rintelen enthält, der näheren Berathung in der Kommission werth und billigt das gemeinrechtliche Privilegium der Vermiether. Eine theoretische Vervollständigung der Konkursordnung hält Redner für bedenklich. Was sich für große Kaufleute empfehle, sei für kleine Händler nicht zweckmäßig.

Abg. Munkel (frs. Vp.) beantragt, die Regierungsvorlage und den Abschnitt I des Centrumsantrages zur zweiten Lesung vor das Plenum zu bringen, den übrigen Theil des Antrags Rintelen an die Kommission zu verweisen, schließt sich im Uebrigen den Ausführungen Trägers an.

Nach einem Schlußwort des Abg. Gröbers (Ctr.), der sich gegen den Antrag Munkel wendet, werden nur die letzten Theile des Centrumsantrages der Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 1 Uhr: Initiativ-Anträge betr. Alters- und Invaliditäts-Versicherung und betr. Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das offiziöse „Prager Abendblatt“ dementirt die Meldung, daß der Statthalter Graf Thun in den letzten Tagen sich einer Polypen-Operation unterworfen habe. Diese Operation ist bereits vor mehreren Wochen mit sehr günstigem Erfolg vollzogen worden. — Das Ausnahme-Gericht verurtheilte den Redakteur des antisemischen Prager Blattes „Unsere Interessen,“ Huschek, wegen eines judenfeindlichen Artikels zu einer Woche, durch Fasten verstärktem Gefängniß. — Der Redakteur der eingestellten Prager Zeitung „Neadwisloft“, Anton Hayn, ist wegen Verbrechens der Ruhestörung und Aufwiegelung zu acht Monat schwerem, mit Fasten verschärften Kerker und zu 500 fl. Kautionsverlust verurtheilt. Hayn befindet sich auch unter den in dem Prozeß gegen die Omladina Angeklagten. — Die Revolten der Sträflinge im Zuchthause zu Grasten dauern noch immer an. Am Neujahrstage versuchten die in der Korrektionsabtheilung Inhaftirten die Thüren zu erbrechen, was aber von der Wache verhindert wurde. Am Donnerstage renitirten die Sträflinge in der Werkstatt, wobei ein Häftling durch einen Säbelhieb und ein anderer durch einen Bajonetstich verwundet wurde. Am Freitag entstand beim Rapport ein Exzeß und bei dem darauf vorgekommenen Kampfe mit der Wache wurden weiter zwei renitente Sträflinge schwer verwundet.

Italien.

Die Dinge in Italien haben sich äußerlich in Folge der Verhängung des Belagerungszustandes über Sizilien, durch Anordnung energischer Polizeimaßnahmen in den Großstädten des Festlandes und durch ein Massenaufgebot von Militär zwar ruhiger gestaltet, im Innern dauert aber die Gährung fort. Lärmscenen sind in Rom, Neapel, Mailand, Genua, Turin u. s. w. etwas so Häufiges, daß sie kaum noch erwähnt werden, auch die Tumulte in Sizilien zeigen sich immer noch, wenngleich die Excedenten größere Vorsicht anwenden, um nicht verhaftet zu werden. Der Energie der Regierung ist gewiß der im Staatsinteresse so nöthige Erfolg zu wünschen, aber der Geldmangel ist heute sehr groß, der Verdienst knapp, und wenn nun erst im Parlament die unvermeidlichen neuen Steuervorlagen zur Verhandlung kommen, dann wird wohl leider der Tanz von neuem beginnen. Man bezweifelt heute allerdings nicht mehr, daß mehrere radikale und franzosenfreundliche Abgeordnete die Hände im Spiele haben, und die Aufregung nach Kräften schüren, aber die Hauptursache der Tumulte ist und bleibt doch der Volksunwille über den bei den schlechten Zeiten doppelt empfindlichen Steuerdruck. — Die meisten Zeitungen sehen es als erwiesen an, daß die Tumulte in Sizilien und auf dem italienischen Festlande zum Minister von radikal-sozialistischen Abgeordneten (Defelice Cipriani) geleitet worden. Verschiedene kleinere Tumulte werden gemeldet, sowie Haussuchungen, bei welchen aufrührerische Plakate, Mittheilungen über geplante Bomben-Attentate etc. beschlagnahmt wurden. Der gesammte Jahrgang 1868 der Dispositions-Urlauber ist wieder zur Fahne berufen. — Die Erklärung des Standrechtes erhöht die Erbitterung unter den Sozialisten, in Rom, Neapel und Mailand fanden Demostrationen dagegen statt. Ein Unteroffizier, Freund des sozialistischen Abg. Defelice, wurde verhaftet.

Belgien.

Brüssel. Die sozialistische und radikale Presse begrüßt die Freisprechung Volders durch sympathische Artikel. Der „Peuple“ veröffentlicht das Portrais und die Biographie des Freigesprochenen. Die konservativen Blätter dagegen beurtheilen das Verdikt in auffälliger Weise.

Bulgarien.

Sofia. Nach der „Pol. Korr.“ wird zu der nahe bevorstehenden Entbindung der Fürstin Maria Luise die Ankunft der Eltern der Fürstin, des Herzogs und der Herzogin von Parma, sowie der Fürstin-Mutter Clementine erwartet.

Frankreich.

Der französische Deputiertenkammer, sowie der Senat haben am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die bisherigen Präsidenten sind wieder gewählt und traten mit den üblichen Begrüßungsreden ihr Amt an. In Folge ihres energischen nnd erfolgreichen Vorgehens gegen die Anarchisten gilt die Stellung der Regierung recht fest. — Heute Mittwoch findet die Schwurgerichtssitzung gegen den Anarchisten Vaillant statt. Die Geschworenen, sowie deren Wohnungen, sind unter polizeilichen Schutz gestellt. Gegen den Anarchist Bauthier, welcher den serbischen Gesandten Georgewitsch fast erstochen hatte, soll jetzt die Anklage wegen Mordversuchs erhoben werden. — In der Deputiertenkammer ist ein Antrag wegen Erhöhung der Getreidezölle auf 8 Frcs. eingebracht. — Pariser Zeitungen melden triumphierend, die Regentin von Spanien habe am Neujahrstage sich dahin geäußert, ihre Hauptaufgabe sei die Pflege der Freundschaft mit Frankreich. Was wird nicht alles bei einem offiziellen Empfange gesagt. — Der Zusammenstoß zwischen französischen und englischen Truppen in Nordafrika ist nach der Ueberzeugung der beiderseitigen Regierungen kein Vorfall, welcher zu diplomatischen Verhandlungen Anlaß geben wird. Der Hauptschuldige, der französischen Expeditionsführer Lieutenant Moritz, hat bereits seine Strafe erhalten, er ist im Gefecht gefallen. Die Pariser Regierung wird nun noch den Hinterbliebenen der getödteten englischen Offiziere eine Entschädigung zukommen lassen, womit die Sache abgethan ist. Recht mißmuthig veröffentlichen die Pariser Journale schon die Siegesbulletins des Generals Dodds, des einst so gefeierten Eroberers von Dahomey. Fortwährend meldet der General, der auf der Flucht befindliche König Behanzin habe keinen Anhang mehr, und dabei wird die Verfolgung dieses so ganz unschädlichen Gegners immer weiter fortgesetzt, und trotzdem gelingt es nicht, ihn unschädlich in Wirklichkeit zu machen. Eine Zeitlang hat man sich in Paris diese Siegesmeldungen ruhig gefallen lassen, da aber trotz aller Siege die Sache doch beim Alten bleibt, ist die herrschende Ungeduld zu begreifen.

Rußland.

In dem Befinden des General-Gouverneurs Gurko ist insofern eine Besserung eingetreten, als die Blutungen der rechten Kopfseite etwas nachgelassen haben und das Sprachvermögen soweit zurückgekehrt ist, daß der Kranke sich nothdürftig mit seiner Umgebung verständlich machen kann. Trotzdem gilt eine andauernde Besserung für ausgeschlossen. Man behauptet hier positiv, daß zum Nachfolger Gurkos ein Großfürst designirt sei, welcher zur Beihilfe einen General-Militärkommandanten erhält. — Die russisch-französische Freundschaft hat kürzlich in Petersburg ein etwas sonderbares Produkt gezeitigt. In der Passage der Newaresidenz unterhält ein Herr Botlchlagow eine Anzahl äußerst anrüchiger Café-Chantants. Das schlimmste derselben, welches den vielbedeutenden Namen „Toulon“ führt, wurde im Oktober v. J. ins Leben gerufen und erhielt seine Benennung zu Ehren des russischen Flottenbesuchs in Toulon. Der Cafeebesitzer sandte ein Telegramm an den Maire von Toulon, in dem die bekannten Redensarten von gegenseitiger Sympathie zum Ausdruck kamen, und der Vertreter Toulons wiederum verfehlte nicht, Herren B. unter den üblichen Freundschaftsversicherungen zur Eröffnung seines Musteretablissements mit dem historischen Namen „Toulon“ zu beglückwünschen. Leider hat der schneidige Petersburger Stadthauptmann von Wahl darauf keine Rücksicht genommen; er fand, daß das Treiben im Cafee „Toulon“ trotz der Erinnerungen an das „Völkerfest“ gar zu anstößig für die gute Sitte sei und hat dieser Tage die Schließung des Cafees befohlen.

Schweden

Stockholmer Privatmeldungen besagen, daß die Königin und die Kronprinzessin von Schweden gleichermaßen an der Schwindsucht leiden. Besonders der Zustand der Königin erweckt von Tag zu Tag vermehrte Besorgnisse.

Spanien.

Wieder eine Dynamit-Explosion in Spanien. In dem Küstenart Ulanes, nahe bei Barcelona, erwachte Montag früh 6 Uhr die Bevölkerung in Folge eines schrecklichen Gedröhns. Bald erfuhr man, daß in der Wohnung des Dorfrichters Josa Roig eine Dynamitpatrone geplatzt sei, die in die Spülrinne gesteckt worden war. Der angerichtete Schade ist zum Glück unerheblich und kein Mensch ist umgekommen. Als ein Verwandter des Alkalden sich anschickte, hinauszustürzen, um die Ursache des Lärms zu ergründen, erblickte er auf der Fensterswelle im Speisezimmer der eigenen Wohnung eine Dynamitpatrone, deren brennende Funken er eilig löschte. — In Alcazar, in der Nähe von Larache in Marokko, wurde ein spanischer Arzt ermordet. Als Grund wird persönliche Rache angegeben. Indessen hat sich der spanische Konsul nach dem Thatorte zur Einleitung einer genauen Untersuchung begeben.

Amerika.

Alle Berichte über den Verlauf des Bürgerkrieges in Brasilien in der letzten Zeit deuten darauf hin, daß die Regierung, wie die Partei der Aufständigen nicht mehr übermäßig mit Machtmitteln ausgestattet sind, daß es ihnen vor allen Dingen an Geld zur richtigen Besoldung der Truppen fehlt. Da die Aushebung der bewaffneten Macht schon auf beiden Seiten mittels Gewaltmaßregeln erfolgt, so kann man sich vorstellen, wie lange die Courage der so gut wie gar nicht einexercirten und dazu völlig disziplinlosen Soldaten anhält, wenn es nicht einmal richtigen Sold giebt. Sie brennen durch, wie sich ihnen die Gelegenheit darbietet. — Aus New-York: Amerikanische Zeitungen melden, daß es in Hawaii, wo nach dem Beschlusse des Präsidenten Cleveland an Stelle der Republik wieder die Monarchie errichtet werden soll, zu Kämpfen zwischen den von der republikanischen Regierung aufgebotenen Truppen und den nordamerikanischen Seeleuten gekommen ist. Dem nordamerikanischen Gesandten sollte der Aufenthalt verboten sein. Näheres bleibt abzuwarten. So klingen die Meldungen recht verworren.

Australien.

Vom Bismarck-Archipel wird der „N. A. Ztg.“ vom 20. November 1893 geschrieben: Die Unruhen auf der Gazehle-Halbinsel, landeinwärts von der Station Herbertshöhe, haben immer noch keinen Abschluß gefunden. Zwar wagen die Eingeborenen keinen offenen Angriff gegen die Station mehr, und von dort aus hat man ebenfalls aufgegeben, sie zu verfolgen, aber sie sind nicht zu bewegen, Frieden zu schließen, und erklären, daß sie die ihnen zugefügten Verluste dadurch rächen werden, daß sie aus dem Hinterhalte das Leben der Weißen und Pflanzungsarbeiter bedrohen, bis ihre Rache befriedigt. Vom 12. November an haben dann auch fast täglich Eingeborene auf Pflanzer geschossen, jedoch nur in einem Falle einen derselben verwundet. Landeshauptmann Schaniele hat bei seinem Aufenthalt hier vor wenigen Wochen nichts unversucht gelassen, um wenigstens eine Unterredung mit den Unzufriedenen herbeizuführen, was aber nicht gelang. Der jetzige unbefriedigende Zustand wird voraussichtlich noch lange andauern können. Die Stämme hinter Ralum sind völlig friedlich und auch die feindlichen Stämme unternahmen bislang nichts gegen diese Pflanzung. — Die Nachrichten aus Kaiser Wilhelmsland lauten befriedigend. Die Blattern sind auf den Stationen im Aussterben begriffen. Dem Hauptadministrator v. Hagen ist es gelungen, durch eingreifende Maßregeln den Gesundheitszustand in Stephansort ganz bedeutend zu verbessern, und die Todesfälle unter den Arbeitern haben enorm abgenommen. Leider ist eine Anzahl von etwa 130 Arbeitern, welche vor 5 Monaten auf der Neu-Guineaküste auf ein Jahr angeworben worden, desertirt. Nachforschungen ergaben, daß die Leute wahrscheinlich auf dem weiten Landweg nach der Heimath von Eingeborenen theilweise getödtet, theilweise in die pfadlosen Wälder versprengt sind.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm-Thorner Grenze,** 7. Januar. Gestern begab sich der Schuhmacher W. aus B. des Abends auf den Weg nach Hause. Da er etwas angeheitert war, setzte er sich auf einen Stein und schlief ein. Bald darauf kam ein Besitzer gefahren und fand den W. schon ganz steif gefroren, jedoch noch nicht todt. Mit Gewalt wurde W. nun auf den Wagen gelegt und in ein Haus gebracht, wo man ihn durch vieles Reiben wieder ins Leben rief. Leider sind dem W. die Füße, die Nase und die rechte Hand erfroren; nach ärztlichem Gutachten ist eine Amputation der Füße nothwndige.

— **Kulm,** 8. Januar. In Folge zu vielen Spiritusgenusses verstarb plötzlich in einer hiesigen Herberge ein reisender Handwerksbursche, welcher Sonntag Abend von Briesen kommend, dort einkehrte. Derselbe versetzte zuerst seine Stiefel, um den Erlös hierfür in Spiritus anzulegen. — Die verwittwete Frau Rechtsanwalt S. P. hat der hiesigen Polizeiverwaltung die Anzeige gemacht, daß sie ihren vierjährigen Sohn auf dem Bahnhofe Kulm verloren und späterhin diese Anzeige berichtigt, daß sie denselben in Warschau, wo sie sich am Anfange dieses Monats aufgehalten, am 3. zwischen 10—11 Vormittags auf dem „Sächsischen Platz“ in der Nähe eines Findelhauses ausgesetzt habe. Dem Auftrage der Frau P. entsprechend hat die hiesige Polizeiverwaltung umfassende Nachforschungen angeordnet.

— **Schwetz,** 7. Januar. In der Schützenparowe hat man beim Graben nach Streusand ein eiförmiges Bernsteinstück von zwei Pfund Gewicht gefunden; dem Schützenwirth sind dafür 300 Mk. geboten worden.

— **Briesen,** 9 Januar. (D. Z.) Nach dem Haushaltungsplane für das Jahr 1894|95 wird die gesammte Einnahme sich auf 53 597 Mk. belaufen. Die Einnahme hat nun zu decken: 7135 Mk. Verwaltungskosten, 10 501 Mk. Staats-, Provinzial- und Kreisabgaben, 1094 Mk. zur Erhaltung des Stadteigenthums, 17 865 Mk. zur Unterhaltung der Schulen, 2695 Mk. für verschiedene Zwecke, 780 Mk. Betrag zu dem Bedarf der Ruhegehaltskasse für Lehrer (die Stadt hat 10 Proc. von 7800 Mk. beitragspflichtigem Lehrereinkommen zu zahlen), 2026 Mk. Zinsen, 1910 Mk. für bauliche Zwecke, 22 Mk. für Sanitätswesen, 5630 Mk. für Armenpflege, 3078 Mk. für das Sicherheitswesen, 2600 Mk. Insgemein und 630 Mk. für sachliche Kosten. — Im Etat stehen 600 Mk. zum Bau einer Leichenhalle auf dem früheren Turnplatze an der Kulmer Chaussee; bisher mußten die Leichen ohne Domicil im Spritzenhause untergebracht werden. Im Laufe des Sommers wird auch das Schlachthaus am Sittner See erbaut.

— **Graudenz,** 8. Januar. (G.) Mit welcher Gewalt der starke Frost der letzten Tage auf die Graudenzer Eisenbrücke eingewirkt hat, kann man an den Innen-Geländern zwischen den Bogenabsätzen sehen. Kälte zieht bekanntlich Eisen zusammen und die Wirkung dieser Zusammenziehung der Bogen zeigte sich dadurch, daß die auf jene Wirkung hin konstruirten Geländerröhrenstücke am Ende um etwa 4 Ctm. herausgegangen sind, ebenso haben sich die Gitterhandbefestigungen, die in einer Rinne laufen, gezogen; an mehreren Stellen sind die Nieten fast herausgerissen.

— **Marienwerder,** 8. Januar. Zwei Musiker der hiesigen Artillerie-Kapelle wurden heute Vormittag in ihrem gemeinsamen Privatquartier völlig bewußtlos in ihren Betten gefunden. Der Ofen des Zimmers war gestern Nachmittag angeblich nur mit Torf geheizt worden, alle Anzeichen lassen indessen darauf schließen, daß Kohlendunstvergiftung vorliegt. Die beiden Musiker sind in das Garnisonlazareth gebracht worden.

— **Riesenburg,** 7. Januar. (G.) Ohne jegliche Veranlassung versetzte ein Gefreiter des hiesigen Kürassier-Regiments auf einem in dieser Woche im B.'schen Lokale veranstalteten Tanzvergnügen einem taubstummen Schneidergesellen mit einem Messer einen Stich in den Rücken. Der Zusammenbrechende erhob sich und suchte den Messerheld mit den Händen von sich abzuwehren; aber wie ein wildes Thier stürzte sich der Gefreite auf den Taubstummen und versetzte ihm gegen zehn Stiche in das Gesicht und in den Rücken, so daß der Verletzte bewußtlos zusammenbrach. Als einige der Trompeter, die zum Tanzen spielten, sich des Messerhelden bemächtigen wollten, um ihn aus dem Lokale zu entfernen, drang er selbst auf diese mit dem Messer ein und verletzte den einen nicht unerheblich an der Hand. Als die Patrouille herbeigeholt wurde, drang der wie wahnsinnig sich geberdende Gefreite auf den Unterofficier mit dem Messer ein, so daß dieser gezwungen war, den Säbel zu ziehen, den er ihm auf die Brust setzte, mit der Drohung, ihn bei der geringsten Bewegung niederzustechen. Erst jetzt konnte der Messerheld festgenommen und in sicheren Gewahrsam gebracht werden. Der Taubstumme, ein ruhiger, fleißiger Arbeiter, ist so übel zugerichtet, daß fast keine Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden sein soll.

— **Insterburg,** 7. Januar. Auf der Darkehmer Bahnstrecke ereignete sich am Dienstag in später Stunde ein Vorfall, der sehr leicht ein unabsehbares Unglück hätte herbeiführen können. Ein Besitzersohn aus Didlacken kam, stark angetrunken, aus Insterburg gefahren. An der Stelle, wo die Chaussee und der genannte Bahnkörper sich schneiden, muß dem eingenebelten Reisenden die Ziegelei Heynehof wohl als Didlacken vorgekommen sein; er bog daher links auf das Geleise ab und fuhr auf demselben eine Strecke weiter, ohne daß dieses thörichte Beginnen in der Dunkelheit bemerkt werden konnte. Da brauste der Zug heran, und es kam zu einem Zusammenstoß, wobei jedoch wie durch ein Wunder nur der Wagen zertrümmert wurde, Mann und Pferde aber unversehrt blieben. Der Zug erlitt gleichfalls keinerlei Beschädigung. Der leichtsinnige Mensch sieht einer empfindlichen Strafe entgegen.

— **Danzig,** 7. Januar. (N. W. M.) Heute Abend fand im Noetzel'schen Etablissement eine von dem deutsch-socialen Verein einberufene Volksversammlung statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Liebermann von Sonnenberg über die Judenfrage sprach. Bereits längere Zeit vor Eröffnung der Versammlung war der Saal überfüllt, so daß viele Personen nicht mehr hineingelassen werden konnten. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf 1000 bis 1200, worunter ca. 200 Socialdemokraten unter Führung ihres Kandidaten Jochem. Gleich beim Beginn der Rede des Herrn Liebermann von Sonnenberg versuchten dieselben durch Erregung eines wüsten Tumults die Auflösung der Versammlung herbeizuführen, was aber die zahlreich erschienene Schutzmannschaft unter Führung des Herrn Kommissarius Eisenblätter durch Entfernen der Haupttumultuanten verhinderte. Der antisemitische Redner sprach etwa 3½ Stunden. Zum Schluß erhielt der socialdemokratische Führer, Lithograph Jochem das Wort, der unter lautem Beifall seiner Gesinnungsgenossen die bekannten Grundsätze der Socialdemokratie als die einzigen richtigen darstellte, was eine Erwiderung des Herrn Liebermann von Sonnenberg hervorrief. Die Versammlung wurde um etwa 12 Uhr Nachts geschlossen.

— **Braunsberg,** 8. Januar. In vergangener Nacht gegen 11 Uhr kam Rittmeister von Pelet-Narbonne vom Königsberger Kürassier-Regiment in Begleitung zweier Kürassiere auf dem Rückwege nach Königsberg hier durch. Major von Jaraczewski hatte das Weiterreiten bereits früher aufgeben müssen, weil sein Pferd sich eine Verletzung zugezogen. Am hiesigen Orte wurde von 11 bis 12 Uhr Nachts gerastet, dann ging es weiter und beabsichtigte Herr v. P. den Weg bis Königsberg in einer Tour zurückzulegen. Reiter und Pferde waren nicht im Geringsten angegriffen.

— **Schmallelingken,** 7. Januar. Bei einer Arbeiterfamilie zu Sodargen stellten sich am letzten Freitag nach dem Genuß der Abendsuppe Vergiftungserscheinungen ein, die sich namentlich in Schwindel und Mattigkeit in allen Gliedern äußerten. Der am folgenden Morgen zu Rath gezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest, die dadurch herbeigeführt worden, daß in der von Mittwoch übrig gebliebenen Suppe ein Bleilöffel bis zum Abend liegen geblieben war. Durch die sofort angewandten Gegenmittel gelang die Abwendung weiterer Gefahr.

— **Gumbinnen,** 7. Januar. Einen eigenthümlichen Selbstmordversuch machte hier eine Kellnerin, welche seit drei Wochen in einem hiesigen Restaurant thätig ist, nun aber unvermuthet entlassen werden sollte. Sie hatte sich noch vor stattgefundener Abrechnung auf ihr Zimmer begeben, hatte sich den Hals mit Bindfaden zuzuschnüren versucht, den Mund mit einer Schürze zugestopft und war so ins Bett gegangen. In diesem Zustande wurde sie von dem Hausmädchen vorgefunden. Das Mädchen war jedoch bereits derart ermattet, daß der zugezogene Arzt ihre Ueberführung in die städtische Krankenanstalt für nothwendig hielt.

— **Memel,** 8. Januar. Jemand, der seinen Unterhalt dadurch erworben, daß er sich gewerbsmäßig durchprügeln ließ, ist gewiß eine Erscheinung seltener Art. Das elende Menschenleben hat am Neujahrstage in einem Grenzdorfe geendet; es war ein unverheiratheter Litthauer, Namens Karalus, der durch übermäßigen Branntweingenuß nach und nach jede Lust zur Arbeit verloren hatte. In den letzten Jahren hat er fast gar kein Bedürfniß nach Speise gehabt, sondern fast ausschließlich vom Branntwein gelebt. Denselben pflegte er sich in letzter Zeit dadurch zu verschaffen, daß er sich in den Gasthäusern zum Gaudium der rohen Zecher durchprügeln ließ. Im Aushalten von Schlägen hatte er eine solche Virtuosität erlangt, daß er, wie das „Mem. Dampfb.“ erzählt, beispielsweise im verflossenen Frühjahr in Schnaugsten sich, ohne eine Miene zu verziehen, 40 Hiebe mit einem daumendicken Stocke aufzählen ließ. Als Entgelt für ein solch' freiwilliges Martyrium bekam er dann „einen Halben“ Branntwein und zog vergnügt von dannen. Niemand kümmerte sich um ihn, auch dann nicht, als er von einer schweren Krankheit ergriffen wurde. Durch ein ängstliches Stöhnen aufmerksam gemacht, betrat man kürzlich

seinen Lagerplatz in einer Scheune und fand ihn in einem unbeschreiblichen Zustande mit dem Tode ringend. Kurze Zeit darauf starb er, trotz seiner „ungesunden Beschäftigung“ hatte der Mann ein Lebensalter von über 50 Jahren erreicht.

— **Königsberg**, 10. Januar. Dreiundzwanzig Jahre hat eine französische Chassepotkugel sich im Körper eines ostpreußischen Mitkämpfers aufgehalten, ehe es einem Königsberger Arzte gelang, das gefährliche Blei wieder an die Außenwelt zu befördern. Der betreffende ehemalige Soldat im deutsch-französischen Kriege ist der Grundbesitzer und Chausseeaufseher Lengkeit aus Eszergallen (Kreis Goldap), welcher die Kugel s. Z. in den Arm erhalten und umhergetragen hatte. Die von verschiedenen Aerzten angestellten Versuche zur Auffindung des Geschosses waren erfolglos geblieben und der Mann hatte sich schließlich beruhigt, zumal die Wunde äußerlich total vernarbte. Neuerdings spürte der s. Z. Verwundete indessen wieder große Schmerzen im Arm, er entschloß sich zu einer Reise nach hier, und dem hiesigen Arzte ist es denn auch durch eine geschickte Operation gelungen, das lästige Blei aus dem Arm zu entfernen

Locales.

Thorn, den 10. Januar 1894.

r **Ordensverleihung**. Dem Oberstabsarzt erster Klasse a. D. Dr. Scheller in Thorn, bisher Garnisonarzt hierselbst, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

4 **Vorlesung.** Gestern Abend wurden in der Aula des Gymnasiums die öffentlichen Vorlesungen des Koppernikusvereins mit einem Vortrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Stein über „Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Strafrechts“ eröffnet. Der Redner ging von dem neuen Lindau'schen Stücke „Der Andre“ aus, welches die Schicksale eines hypnotisirten Staatsanwalts schildert, und führte dann weiter aus, daß die erschreckenden Zahlen der Kriminalstatistik zur Aufmerksamkeit zwingen, denn sie zeigen eine ständige Zunahme der strafbaren Handlungen. Anknüpfend an eine Erläuterung über Verlau fund Charakter des heutigen Strafprozesses wird Aenderung der Grundpolitik der Strafe gefordert. Es müssen die Ursachen der Verbrechen erforscht werden. Als wesentliche Ursachen sind bis jetzt erkannt Alkoholismus, Vagabondage, Prostitution. Nach einer philosophischen Deduktion über den freien Willen des Menschen, seine Verfechter und Gegner, empfahl der Vortragende die Strafe nach der Gesinnung des Verbrechers, nicht nach dem Erfolge zu bemessen. Der Neuling ist auf den richtigen Weg zurückzuführen, der Gewohnheitsverbrecher eventuell zu vernichten. Zur Verwirklichung dieser Grundsätze hat sich in Deutschland eine kriminalistische Vereinigung gebildet, deren hervorragendster Vertreter Prof. v. Liszt ist. Ihr Programm verlangt Beseitigung der Ungleichheit der Strafzumessung, Einheitlichkeit des Strafvollzuges, Wegfall der kurzzeitigen Freiheitsstrafen, die weder bessern, noch abschrecken, und als Ersatz dafür bedingte Verurtheilung (Aussetzung des Strafvollzuges), Zwangsarbeit ohne Einsperrung, Aenderung der Geldstrafen, Vereinfachung der Freiheitsstrafen. Diese Vorschläge sind zwar in Deutschland noch nicht verwirklicht, aber der Kampf darum wird immer schärfer geführt.

W. **Turnverein.** Die gestern im Etablissement Schlesinger abgehaltene Jahresversammlung des hiesigen Turnvereins war wenig besucht und wurde gegen 10 Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Prof. Boethke durch das Lied: „Ein Ruf ist erklungen“ eröffnet. Gemäß dem ersten Punkte der Tagesordnung führte ein Vereinsmitglied den Stand der Mitgliederzahl vor. Nach seinem Berichte hat der Turnverein jetzt 90 aktive Mitglieder und 31 Zöglinge in der Jugendabtheilung. Im ganzen unternahm der Verein 9 Turnfahrten, welche sich speziell auf die nächste Umgebung von Thorn bezogen, so z. B. wurden Partieen nach dem nahegelegenen Leibitsch, Schönsee, Gollub u. s. w. unternommen. — Sodann führte ein zweiter Redner aus, daß auch die Jugendabtheilung einige Turnfahrten unternahm, welche auch sehr guten Erfolg gehabt haben. — Nachdem wurde festgestellt, daß an den 107 Turnabenden 3501 Turner sich betheiligten. — Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Kassenbericht“ ergab, daß der Verein im Vorjahre eine Einnahme von 696 Mk. hatte, während die Ausgaben 667,40 Mk. betrugen. Im ganzen hat der Verein ein Baarvermögen von 776 Mk. Nun schritt die Versammlung zur Wahl des Vorstandes, welche ergab, daß der Herr Prof. Boethke wieder zum Vorsitzenden, Herr Loewensohn zum Kassenwart, Herr Kraut zum Turnwart, Herr Noetzel zum stellvertr. Turnwart, Herr Matthes zum Schriftwart und Herr Kirschkowski zum Leiter der Jugendabtheilung ernannt wurden. — Weiter wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Schauturnen zu veranstalten und zwar Ende Februar oder Anfang März. — Leider ist auch ein Unfall während der letzten Vereinsperiode zu konstatiren, welcher dem 2. Turnwart, Herrn Glasermeister Noetzel, beinahe das Leben gekostet hätte. Bei einer Uebung am Reck fiel derselbe so unglücklich, daß er wochenlang das Bett hüten mußte.

□ **Polnisches Komitee**. Behufs Beschickung der diesjährigen polnischen Ausstellung in Lemberg hat sich auch für Westpreußen ein Sonderkomitee gebildet. Dasselbe hat seinen Sitz hierselbst; an der Spitze stehen die Herren v. Szczaniecki-Nawra, v. Slaski-Orlowo und v. Czarlinski-Bruchnowko. Polnische Landwirthe und Gewerbetreibende in Westpreußen, welche sich an der Lemberger Ausstellung betheiligen wollen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen und Sendungen an Herrn v. Szczaniecki-Nawra zu richten.

— **Beförderung.** Dem Vernehmen nach wird vom 1. Februar d. J. eine Anzahl angestellter Postassistenten die Beförderung zu Ober-Postassistenten erlangen. Die Ernennung soll denjenigen aus dem Gehülfenstande hervorgegangenen Assistenten zu Theil werden, welche bis 28. März 1884 die Assistentenprüfung abgelegt haben und am 1. April 1889 etatsmäßig angestellt worden sind, und den der Klasse der Militäranwärter entstammenden Assistenten mit dem entsprechenden Dienstalter.

⊙ **Die von der Versicherungsanstalt** für den Umfang der Provinz Westpreußen errichteten sieben Kontroll-Beamtenstellen sind nunmehr wieder sämmtlich besetzt. Es verwalten: den ersten Kontrollbezirk: Kreise Danzig Stadt, Danzig Höhe, Danzig Niederung, Dirschau und Marienwerder links der Weichsel der Oberstlieutenant z. D. von Pelchrzim mit dem Amtssitz Danzig; den zweiten Kontrollbezirk: Elbing Stadt, Elbing Land. Marienburg und Stuhm Hauptmann d. L. Hilgendorff mit dem Amtssitz Marienburg; den dritten Kontrollbezirk: Carthaus, Berent, Neustadt, Putzig und Pr. Stargard Oberstlieutenant a. D. Rechenberg mit dem Amtssitz Danzig; den vierten Kontrollbezirk: Konitz, Schlochau und Tuchel Lieutenant d. L. Appel mit dem Amtssitz Konitz; den fünften Kontroll-Bezirk: Flatow und Dt. Krone Major a. D. Schmidt v. Osten mit dem Amtssitz Dt. Krone; den sechsten Kontroll-Bezirk: Thorn, Kulm, Briesen und Strasburg früherer Amtsvorsteher Zollenkopf mit dem Amtssitz Thorn; den siebenten Kontroll-Bezirk; Graudenz, Löbau, Rosenberg, Schwetz und Marienwerder rechts der Weichsel Hauptmann a. D. Dittrich mit dem Amtssitz Graudenz.

— **Die Bevölkerung Thorns** beläuft sich nach der am 1. Dezember v. J. erfolgten Personenstandsaufnahme auf 28 690 Personen, gegen das Vorjahr 1323 Personen mehr. Diese Zunahme ist zum größten Theile der Vermehrung der Garnison zuzuschreiben.

— **Für Arbeitgeber und Versicherte.** Im Verlag der Controllbeamten der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt, Herrn von Francois in Salzwedel, sind zwei Schriftchen, „Erläuterungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes zum praktischen Gebrauch für Arbeitgeber und Versicherte“ erschienen, welche sehr geeignet sind, Kenntniß der gesetzlichen Vorschriften weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der Preis des Heftchens beträgt 10 Pf. und ist dasselbe sehr zu empfehlen.

r **Für Landwirthe** dürften nachstehende Mittheilungen von Interesse sein: Die „Statist. Korr.“ veröffentlicht jetzt auch Mittheilungen über das Lebendgewicht der am 1. Dezember 1892 im preußischen Staat gezählten Rinder und Schweine. Es stellt sich dabei heraus, daß das gesammte Lebendgewicht bei dem Rindvieh 3 452 903 309 Kg. betrug gegen 2 913 680 058 Kg. am 10. Januar 1883, bei den Schweinen 542 259 512 Kg., — für letztere ist ein Vergleich mit dem Ergebniß der Viehzählung vom 10. Januar 1883 nur möglich, wenn man das Lebendgewicht der unter ein Jahr alten Schweine, für welche damals keine Berechnung erfolgte, abzieht, hiernach betrug das Lebendgewicht der über ein Jahr alten Schweine, am am 1. Dezember 1892 220 255 180 Kg. am 10. Januar 1883 156 041 103 Kg. Das Gesammtgewicht des Rindviehs und der über ein Jahr alten Schweine belief sich also am 1. Dezember 1892 auf 3 673 489 Kg. gegen 3 069 722 161 Kg. und erreichte somit ein Mehr von nahezu 20 Hunderttheilen. Das Anwachsen der Bevölkerung machte in dieser Zeit beinahe 11 vom Hundert aus; die Zunahme des Lebendgewichts war also annähernd doppelt so groß wie diejenige der Einwohnerzahl. Dies zeugt von einem ganz bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Viehzüchtung. Das durchschnittliche Lebendgewicht für ein Stück Rindvieh betrug 349,79 Kg. (gegen 333,46 Kg. am 10. Januar 1883), bei den Schweinen 70,19 Kg., ein Vergleich ist hier wieder nur möglich, wenn die unter ein Jahr alten Schweine außer Betracht gelassen werden; die ein Jahr alten und älteren Schweine wogen durchschnittlich 117,61 Kg., dagegen 119,30 Kg. am 10. Januar 1883. Im Laufe von zehn Jahren stieg also das Durchschnittgewicht eines Stück Rindviehs um 4,90, fiel aber für ein Schwein um 1,42 Hundertstel. Im ganzen hat der Viehstand sowohl in der Stückzahl, wie in seinem Werthe und im Lebendgewicht in dem zehnjährigen Zeitraum zwischen den beiden Viehzählungen eine erhebliche Zunahme aufzuweisen.

r **Entscheidung des Reichsgerichts.** Nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. November 1893 können Abbildungen des unverhüllten weiblichen Körpers, die in guter künstlerischer Form geschehen sind oder getreue Copien von Kunstwerken sind, niemals als unzüchtig und damit strafbar angesehen werden, auch wenn eine solche Absicht bei der Herstellung obgewaltet haben mag.

— **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat Dezember 1893 geschlachtet worden: 48 Ochsen, 95 Stiere, 127 Kühe, 8 Pferde, 520 Kälber, 350 Schafe, 6 Ziegen und 1508 Schweine, im Ganzen 2662 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 65 Großvieh, 87 Kleinvieh und 59 Schweine, zusammen 211 Stück. Beanstandet wurden: Wegen Tuberkulose 8 Rinder, 2 Schweine und 1 Schaf; wegen Finnen 87 Schweine und 2 Rinder; wegen Trichinen 1 Schwein; wegen Rothlauf 4 Schweine; wegen Gelbsucht ein Rind; wegen wässriger Beschaffenheit des Fleisches 1 Rind; wegen Kalkkonkrementen 1 Schwein.

× **Zur Verpachtung der Hebestellen der Kreischausseen** stand heute im Landrathsamte Termin an. Das Meistgebot für die Hebestelle Lubianken gab Herr Weßler-Thorn mit 3650 M. (3765 M.) ab, für Brzeczno Herr Kempf-Thorn mit 1715 M. (1760 M.), für Sternberg Herr Lewinski-Strasburg mit 1925 M. (1960 M.), für Kunzendorf Herr Weßler-Thorn mit 3250 M. (3270 M.), für Pluskowenz Herr Glaser-Pluskowenz mit 2700 M. (2520 M.), für Bösendorf Herr Weßler-Thorn mit 1050 M. (1200 M.) ab. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die vorjährigen Pachten.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des Ziegeleibesitzers Wiebusch in Rudak ist erloschen.

♉ **Lufttemperatur** heute am 10. Januar 8 Uhr Morgens: 12 Grad R Kälte.

♉ **Diebstähle.** Der Arbeitsbursche Franz Fialkowski war seinen Eltern entlaufen und trieb sich vagabondirend umher. Die Nacht verbrachte er jedoch stets in den elterlichen Stallungen. Dort grub er unter der Wand ein Loch in den Erdboden und gelangte durch dieses in den Stall eines anderen Hausbewohners, dem er drei Tauben und ein Huhn stahl. Der Bursche war übrigens bei dem Marktdiebstahl betheiligt, welcher den Kaufmann Cohn zu Weihnachten betraf. — Eine Frau Ernstine Rohde aus Ziegelwiese entwendete heute bei ihren Einkäufen auf dem Markte einem Händler zwei Paar Strümpfe. — Beide Diebe wurden verhaftet.

** **Gefunden** eine Jagdtasche in der Schulstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 12 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,30 Meter. — Am Montag ist nunmehr auch bei Graudenz das Eis der Weichsel zum Stehen gekommen, doch ist der Trajekt noch nicht eröffnet.

Vermischtes.

Der Berliner Butterkrieg, den der Verband der Hinterpommerschen Molkerei-Genossenschaften in Szene gesetzt hat, wird jetzt vor den Berliner Schöffengerichten zur Entscheidung gebracht. Dieser Krieg ist entstanden, weil die Molkereibesitzer entdeckt haben, daß sie durch die in Bahrenfeld fabrizirte Margarine, die in Berlin massenhaft als Butter verkauft wird, arg geschädigt werden. Der Krieg begann damit, daß die Molkerei-Genossenschaften täglich bis zu 100 Butterproben in Berlin aufkaufen ließen und dem Gerichtschemiker Dr. Bischoff zur Prüfung überwiesen. Die Untersuchungen hatten das Ergebniß, daß von 1900 Butterproben 419 verfälscht waren. Auf 1000 Einkäufe kamen 174,44 Fälschungen. Danach herrscht also in Berlin in großem Umfange ein betrügerischer Verkauf von Margarine und von Butter, die mit Margarine vermischt ist. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wurden mehr als 30 v. H. Margarine hinzugefügt. Während der Ueberwachung verkauften 42 Butterhändler zweimal, 7 Butterhändler dreimal Margarine oder mit Margarine gemischte Butter statt Butter. Von Großbutterhändlern wird behauptet, daß die Butter bis zum Frühjahr um 20 Pfg. das Pfund im Großhandel theurer sein müßte, als sie es in Folge der Margarineverkäufe ist. Da nun Berlin täglich 2000 Centner bedarf, so gehen der Landwirthschaft täglich 40 000 Mark oder in den acht in Frage kommenden Monaten in Berlin allein 9 600 000 Mark verloren. Diese Gesichtspunkte haben den Verband der Molkereibesitzer dazu bewogen, den Butterkrieg anzufangen. Sie haben den Krieg mit Erfolg durchgeführt, denn es erscheinen jetzt fast täglich ganze Gruppen von Butterhändlern vor den Berliner Schöffengerichten, um sich wegen Butterverfälschungen zu verantworten. Die Verhandlungen führen fast durchweg zu Verurtheilungen der Angeklagten zu höheren oder geringeren Geldstrafen.

Zu einem Krawall ist es vor der fast Tag für Tag überfüllten Wärmehalle am Alexanderplatz in Berlin gekommen. 600 Personen konnten zeitweise, eben der Ueberfüllung wegen, keinen Eintritt erhalten und versuchten nun, mit Gewalt vorzudringen. Die Fenster wurden eingeworfen und ähnlicher Unfug. Schutzleute waren indessen schnell zur Stelle und trieben die Tumultuanten mit blanker Waffe auseinander. Das Lokal hat Polizeischutz erhalten. — Der süddeutsche demokratische Reichstagsabgeordnete Pflüger ist geisteskrank geworden und hat in eine Anstalt gebracht werden müssen. — Der Rittergutsbesitzer und Landesälteste, Rittmeister der Landwehrkavallerie Hugo Bargander auf Münchhof bei Münsterberg i. Sch. hat sich in Breslau in einem Hotel wegen Vermögensverfall erschossen. Nach der Voss. Ztg. führte in hohem Grade anspruchsvolle Lebenshaltung zu dem traurigen Vorfall. — Der bekannte frühere Depeschenreiter im Reichskanzleramt in Berlin, Wachtmeister Leberström, ist in hohem Alter, er war bereits ein Siebziger, in Friedenau bei Berlin gestorben. — Der Scharfrichter der australischen Kolonie Viktoria hat sich den Hals abgeschnitten. Er wollte durchaus nicht die Engelmacherin Frau Knorr, die am 15. Januar gehängt werden soll, hinrichten. — Im Pilsener Bierkriege haben jetzt die Brauereien klein beigegeben. — Vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin wurde am Dienstag gegen den Schriftsteller Maximilian Harden, den Herausgeber der „Zukunft“, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi verhandelt. Die Urtheilsverkündigung wurde nach mehrstündiger Sitzung, deren größte Hälfte die Verlesung von Artikeln der „Zukunft“ ausmachte, auf den 15. Januar vertagt. Der Staatsanwalt hatte sieben Monate Gefängniß beantragt. — Wie aus Erfurt berichtet wird, wurde dieser Tage ein vor 15 Jahren fahnenflüchtiger gewordener Offizier des 3. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 (Garnison Erfurt), wie es heißt, ein Hauptmann v. Sch. in die Citadelle „Petersberg“ eingeliefert. Der flüchtige Offizier muß seit seiner Flucht einen ganzen Roman erlebt haben, denn er hat, wie es heißt, zunächst in Belgien, dann in der Türkei und zuletzt in der Schweiz gedient, von wo er auf Requisition nach Deutschland ausgeliefert wurde.

Einer weitverzweigten Falschmünzerbande ist man neuerdings im Vogtlande auf die Spur gekommen. Nachdem bereits früher verschiedene Betheiligte verhaftet worden waren, sind in den letzten Tagen in Reichenbach i. V. abermals zwei Mitglieder der Bande dingfest gemacht worden. Einer der jetzt Verhafteten hatte kürzlich einem Geschäftsmanne 5000 Mk. falsches Geld für 600 Mk. gutes Geld zum Kauf geboten. Auch im benachbarten Egerlande hat die raffinirte Verbrecherbande ihr Unwesen getrieben.

Litterarisches.

„Dinglers polytechnisches Journal.“ Unter Mitwirkung von Professor Dr. C. Engler in Karlsruhe herausgegeben von Ingenieur A. Hollenberg in Stuttgart und Professor H. Kast in Karlsruhe. 75. Jahrgang, 1. Heft. Stuttgart 1894. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Preis vierteljährlich 9 Mark. — Das erste Heft des nun in den fünfundsiebzigsten Jahrgang eintretenden hochangesehenen Journals liefert von neuem den Beweis, wie sehr die Redaktion bemüht ist, mit Unterstützung einer großen Reihe von bewährten Fachleuten den Inhalt der Zeitschrift so zu gestalten, daß sie ihre Leser hinsichtlich der Fortschritte im gesammten Gebiete der mechanischen und chemischen Technologie auf dem Laufenden erhält. Da die einzelnen Zweige der gewerblichen Thätigkeit sich vielfach berühren und durchdringen und ein Fortschritt auf irgend einem Gebiete sehr oft in einer überraschend erfolgreichen Weise auf einen fremden Erwerbszweig Einfluß ausübt, so sind die planmäßigen, kurzen und mit einer Menge von bildlichen Darstellungen versehenen Uebersichtsberichte aus allen technischen Gebieten, wie sie „Dinglers polytechnisches Journal“ bringt, für alle Leiter technischer Betriebe von höchstem Nutzen. — Das uns gleichfalls vorliegende Jahresregister für den Jahrgang 1893 läßt am besten erkennen, welch erstaunlich reicher Inhalt in einem Jahrgang des Journals enthalten ist und wie sehr sich dasselbe als zuverlässiges Nachschlagewerk eignet, als welches es in allen Zweigen der Technik stets mit bestem Erfolge zu gebrauchen ist.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 9. Januar. Die „Gazetta di Venezia“ bringt, wie hierher telegraphirt wird, die sensationelle Meldung, daß an das Generalkommando in Ligurien und Piemont der Befehl ergangen sei, die Grenzforts gegen Frankreich sofort zu befestigen und die Strandbatterien am tyrrhenischen Meer zu armiren. Ebenso hätten mehrere Armeecorps Befehl erhalten sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Diese Meldung ruft um so größere Erregung hervor, als das Gerücht auftritt, daß die italienische Regierung positive Beweise dafür in Händen habe, daß Frankreich den Aufstand in Sicilien weiter unterstütze.

Rom, 9. Januar. In einem Telegramm an den Abgeordneten Delma rechtfertigt sich Crispi gegen den ihm gemachten Vorwurf der Härte gegenüber Sicilien. Er habe, so führt er aus, nicht anders gehandelt als im Jahre 1861, wo ebenfalls gewisse Communen sich gegen die neue Regierung empörten. Plünderung, Brandstiftung und Raub seien mit dem Sozialismus nicht zu verwechseln.

London, 9. Januar. „Daily News“ bringt einen sensationellen Leitartikel über die Flottenvermehrung und empfiehlt das Blatt England eine feste Flottenpolitik. Die Regierung werde wahrscheinlich noch mehr verlangen als nöthig sei, um England ebenso stark zu machen wie Frankreich und Rußland zusammen. Der heutige Kabinetsrath soll bereits über die Flottenfrage verhandeln.

Petersburg, 9. Januar. Schischkin wird den Botschafter Nelidow in Konstantinopel ersetzen und letzterer an Stelle des Barons Mohrenheim Botschafter in Paris werden. Baron Mohrenheim wird einen Sitz im Reichsrathe erhalten und Fürst Obolensky wird der Nachfolger Schischkins als Gehilfe des Ministers des Auswärtigen Giers werden.

Bremen, 9. Januar. Nach einer zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft getroffenen Uebereinkunft werden beide Gesellschaften ihre zwischen Newyork-Genua-Neapel bestehenden Linien gemeinschaftlich betreiben. Es werde beabsichtigt, wöchentlich Schnelldampfer Expeditionen zwischen Newyork und den benannten Häfen einzurichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 10. Januar	0,30 über Null
„	Warschau den 6. Januar	0,71 „ „
„	Brahemünde den 9. Januar . . .	2,76 „ „
Brahe:	Bromberg den 9. Januar	5,34 „ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 9. Januar.

Weizen loco inländ. unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 85/136. M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 120 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 inländ. 112 Mk. transit 86 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 114 M. unterpolnisch 8ß M. transit 85 Mark.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 50 M. bez. Gd. nichtconting 30 M., Gd. Januar-März 30. Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		10. 1. 93.	9. 12. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	218,25	218,15
	Wechsel auf Warschau kurz	217,65	217,65
	Preußische 3 proc. Consols	86,30	86,40
	Preußische 3½ proc. Consols	100,75	100,60
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,30	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	64,80	64,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . .	96,80	96,80
	Disconto Commandit Antheile	182,20	182,40
	Oesterreichische Banknoten	164,10	164,30
Weizen:	Januar	145,50	145,50
	Mai	150,50	151,—
	loco. in New-York	69,5/8	68,7/8
Roggen:	loco	127,—	127,—
	Januar	127,—	127,—
	April-Mai	132,—	132,20
	Mai-Juni	133,—	132,70
Rüböl:	Januar	46,90	47,—
	April-Mai	47,—	48,20
Spiritus:	50er loco	53,60	52,60
	70er loco	34,—	33,20
	Januar	37,60	37,20
	April	38,70	38,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 6 pCt.

Donnerstag den 11. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 12 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 2 Minuten.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind 2 helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag, den 19. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Büreau, anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 22. Dezember 1893.

Der Landrath.
J. V.
gez. Reiter, Kreissekretair,

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 3. Januar 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung

In einem Gutachten des Vorstandes der bacterioligischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind — daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in direkte Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirekten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Denjenigen Industriellen (Brauereibesitzer pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß nach einer Mittheilung des russischen General-Konsulats zu Danzig vom 1. Januar k. Js. ab die **Gebühren für Visirung eines Passes zur Reise nach Rußland** 4,90 Mark und für Legalisirung der Unterschrift auf einen in Deutschland ausgestellten, in Rußland zur Verwendung kommenden Dokument 6,50 Mk. betragen. (23)

Thorn, den 30. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

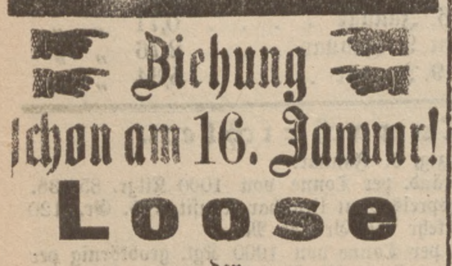
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

5 Dutzend Herren-Glacé-Handschuhe mit Krimmerbesatz, 120 Herren-Filzhüte, 1 Skongs-Garnitur, 1 Radmantel, 1 Damenpelz (russisch. Kreuzfuchs)

versteigern. (144)

Thorn, den 10. Januar 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.



Ziehung schon am 16. Januar!

Loose

der

VI. Ulmer Geldlotterie

à 3,15 Mk.

Massower Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.

sind vorräthig in der

Expedition d. „Thorner Zeitung".

Weingroßhandlung

Frankfurt a/M. mit sämmtl. In- u. Ausländischen Weinen und Spirituosen

sucht

für Platz und Umgegend gut

eingeführten Agenten

mit Ia Referenzen in der Colonialwaaren-, Delikateßbranche 2c. Off unter **S. 7017** an **Rudolf Mosse Frankfurt a/M.** (137)

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
Brückenstraße 5.

85)

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unserem bisherigen Mitarbeiter

Herrn Max Heinrich,

Oekonom des Friedrich-Wilhelm Schützenhauses zu Thorn,

unsere Vertretung für **Thorn** und **Umgegend** übertragen haben.

Graudenz, im Januar 1894. (64)

Brauerei Kunterstein.



Rechnungsschemas

(verschiedene Formate)

in saubester und schnellster Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Sämmtliche Formulare

für den kaufmännischen Geschäftsverkehr.

Grosses Lager Dürener Briefpapiere.

Couverts 1000 Stück Mark 3,50.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.



Neu! Wurststopf- u. Kartoffelreibemaschine „Perfecta"

Dieser solide und leistungsfähige Wurststopfer reibt und quetscht Kartoffeln und ähnliche Materialien auf das Vollkommenste. Die Ausstattung ist eine elegante und der Preis nur Mk. 8.50. Land- und hauswirthschaftliche Erzeugnisse werden auf Wunsch in Tausch genommen.

Nur allein zu beziehen von (3)

B. Brosowsky, Stettin, Stoltingstraße 19.

Prospekte gratis und franko.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

Ulmer Dombau-Lotterie.

nur baare Geldgewinne!

Hauptgewinn: 75 000 Mark.

Ziehung: 16. Januar 1894.

Original-Loose à 3 Mark, Antheile ½ 1,75, ¼ 1 Mark, (für Porto und Liste 30 Pf. extra) versendet

M. Meyers Glückscollecte Berlin O 17, Grüner Weg 40.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Alterthümliche

Schnitzereien, Möbel, Münzen, Porzellan, Kupfer, Messing, Gold und Silber, Bunte Kupferstiche

werden zu hohen Preisen gekauft. Offerten an die Expedition d. Zeitung.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VII. Jahrgang. (3861)
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig C. A. Koch's Verlag.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht (3659)

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein Destillateur,

welcher selbstständig arbeiten kann, wird per Februar **gesucht.** Ausweis bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche einzureichen unter 9 an die Exped. der „Thorner Zeitung". (138)



Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich

die Oekonomie des Schützenhauses

der

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums durch reellste Bedienung zu erwerben.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Max Heinrich.

Thorn, im Januar 1894. (65)

Im Auftrage der Alleinerbin der Fr. Hegemeister Boywitt hier, Frau **Wanda von Gerhardt** zu **Leipzig,** ersuche ich Gläubiger und Schuldner des **Boywitt'schen** Nachlasses,

bis zum 20. d. Mts.

Ansprüche anzumelden und Zahlungen an mich zu leisten. (116)

Rechtsanwalt Warda.

Cocos

zum Belag für Treppen, Flure, Restaurationszimmer, Bureaux etc.
in glatt u. geschmackvollen Mustern
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler, **Seglerstr. 19.** (1703)

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.



erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in

Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.
ebenso
Liqueur- und Wein-Etiquettes
liefere in tadelloser und sauberster Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Plisee- u. Tollfalten-Brennerei

mit neuester u. größter Maschine (Gasbetrieb) für alle Breiten bis zu ½ Mtr. in

Hillers

Färberei- u. Garderoben Reinigungs Anstalt, **Elisabethstraße 4.**

Gandersheimer Sanitätskäse.

Alleinige Niederlage
der so beliebten **Königsberger**
Getreide Preß-Hefe.
Gerstenstraße 16, II, links
(Strobandstraßen-Ecke).
Täglich frische Sendungen.

Gänseschmalz
Frische Weintrauben

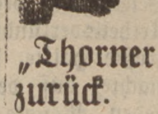
sind eingetroffen und empfiehlt

A. Kirmes, Gerberstraße.

Oberhemden werd. saub. und mit Glanz gepl. pro Stck. 10 Pf., 4 Kragen 10 Pf., 3 Stulp. 12 Pf. Tuchmacherstr. 24.

Aufwärterin gesucht. Grabenstraße 16, I

Ein anständ. junges Mädchen wird als **Mitbewohnerin** Tuchmacherstr. 24 1 Treppe gesucht.



Die Nummern 300 bis 306 der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Heute

Donnerstag, den 11. Januar cr.,
Abends 8 Uhr

Gr. Vorstellung.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser,

Eine Hochzeit auf Helgoland oder **Ebbe und Fluth.**

Große sensationellste Wasserpantomime.

(139) **Die Direktion.**

Die erste

Tanzstunde

in dem neuen Cursus beginnt **am 15. d. Mts.** (Nur Eltern u. Geschwister der Betheiligten haben Zutritt.

Hochachtungsvoll ergebenst
Balletmeister **Haupt u. Frau.**

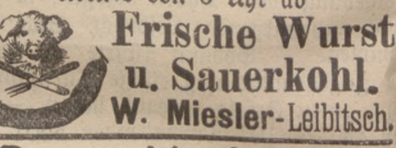
Frische Pfannkuchen!!

in vorzüglicher Güte, mit und ohne Füllung; von heute ab täglich zu haben.

Wwe. J Dinter,
Schillerstraße 8.

Leibitsch.

Sonnabend, den 13. d. Mts.,
Abends von 6 Uhr ab



Frische Wurst u. Sauerkohl.
W. Miesler-Leibitsch.

Rossschlächterei.

Jeden Abend von 5–7 Uhr:

Boletten

(heiß) per Stück 5 Pf.

Ein junges Mädchen, welches das **Glas- und Porzellan-Geschäft** erlernen will, sucht

Raphael Wolff, Seglerstraße 22.

Altstädt. Markt 34
ist per 1. April eine **größere Wohnung** in der 2. Etage zu vermiethen.
(93) **M. S. Leiser.**

Ein Laden nebst Stube und Küche ist vom 1. April zu vermiethen.
Koppernstr. 33. Emilie Schnögass.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen. **Lange,** Schillerstr. 7

Eine Wohnung,
3 Treppen von sofort zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Gerechtestr. 2

Eine herrschaftl. Wohnung,
I. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm. **David Marcus Lewin.**

Eine Parterre-Wohnung,
3 Zim ist zu vermieth. **Bäckerstr. 6.**

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung, Breitestraße 37,** besteh. aus 6 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April 1894 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

M. Zim. z. verm. Coppernicusstr 35, II

Möblirt. Zimmer zu vermiethen **H Simon,** Breitestraße.

Die Nummern **42, 43, 44, 45 (1892) 2, 23, 28, 45, 46 (1893)** des **„Illust. Sonntagsblattes"** der **„Thorner Zeitung"** werden zurückgekauft.
Näheres in der Expedition. (134)

Thorner Lebenstropfen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.